

Inhalt

2. Organisation der Pflege	2
2.1 Geschwister	2
Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Johanna	2
Antwort 2: Ehrenamtliche Beraterin Wilhelmine.....	3
Antwort 3: Tine	3
Antwort 4: Wilma	3
2.2 Umzug	4
Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Johanna	4
Antwort 2: Tine	5
Antwort 3: Ehrenamtliche Beraterin Wilhelmine.....	6
2.3 Schlaflose Nächte	6
Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Christiane.....	6
Antwort 2: Tine	7
Antwort 3: Unbekannt	7
2.4 Job und Pflege?	7
Antwort 1: Tine	7
2.5 Zustand verschlechtert sich	8
Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Johanna	8
Antwort 2: Johanna	9
Antwort 3: Lisa	9
Antwort 4: Ehrenamtliche Beraterin Johanna	10
Antwort 5: Lisa	10
Antwort 6: Ehrenamtliche Beraterin Johanna	10
Antwort 7: Lisa	11
Antwort 8: Ehrenamtliche Beraterin Johanna	11
2.6 Kurzzeitpflege nach OP bei Demenz	11
Antwort 1: Fachberaterin Flora G.....	12
Antwort 2: Frau Zauter.....	12
2.7 Haushaltshilfe	12
Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Emma	13
Antwort 2: Fachberaterin Katharina.....	13
Antwort 3: Ellen Hölscher.....	13
Antwort 4: Ehrenamtliche Beraterin Emma	14
2.8 Beratungsanspruch	14
Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Emma	14

2.9 Kurzzeitpflege zu teuer	14
Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Johanna	14
Antwort 2: Fachberaterin Katharina.....	15
Antwort 3: 15	
Antwort 4: Ehrenamtliche Beraterin Johanna	16
Antwort 4: Fachberaterin Katharina.....	16
2.10 Wie soll es weiter gehen?	16
Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Christiane.....	16
Antwort 2: Emmi 17	

2. Organisation der Pflege

2.1 Geschwister

Thema: Hallo,

meine Mutter lebt in einem Seniorenheim. Sie wird immer verwirrter, inzwischen besucht sie dort eine Demenzgruppe. Aber ansonsten schaut niemand nach ihr. Freitag bis Sonntag ist nachmittags keine Gruppe und da irrt sie rum und macht lauter Dinge, die sie nicht machen soll. Das Heim ist schon ganz schön genervt. Letzte Woche ist sie von der Polizei heimgebracht worden. Ich fahre so oft es geht an diesen Nachmittagen hin und versuche das Chaos in der Wohnung unter Kontrolle zu kriegen, kaufe ein, passe auf sie auf und beschäftige sie, damit sie nicht wegläuft. Ein Bruder macht das auch, wir wechseln uns ab. Leider macht der andere Bruder nicht mit. Und meine Schwester auch nicht. Wie kann ich sie motivieren auch mal hinzufahren. Meine Mutter fragt ja auch nach ihnen. Und es würde mich schon sehr entlasten. Viele Grüße M.

Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Hallo Marie,

schön, dass Sie den Weg ins Forum gefunden haben. Ich hoffe ihre Frage beantworten zu können, aber vielleicht gibt es ja auch den ein oder anderen Betroffenen, der schon eine ähnliche Situation erlebt hat?

Was Sie uns hier beschreiben, ist sicherlich eine sehr belastende Situation für Sie und ihren Bruder.

Zu dem Thema Geschwister kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass es in den allermeisten Familien so läuft wie bei Ihnen. Die einen opfern sich für die Eltern auf, die anderen lassen sich nur selten sehen. Eventuell hilft es, in einem ruhigen Gespräch - ohne Vorwürfe - zu fragen, warum sie die Mutter nicht besuchen (vielleicht gibt es einen bestimmten Grund) und sie zu bitten Sie zu unterstützen. Möglicherweise lässt sich ein Plan aufstellen nach welchem Sie sich alle abwechseln. So muss dann jeder nur ein bis zwei Mal pro Woche zur Mutter.

Ihre Mutter wohnt in einem Betreuten Wohnen, habe ich das richtig verstanden? Denn hier gibt es einen großen Unterschied zum Seniorenheim bzw. Pflegeheim. Im Betreuten Wohnen leben die Senioren selbstständig in ihrer Mietwohnung und ein ambulanter Dienst erscheint nur für "gebuchte" Dienstleistungen. Eventuell wäre es für ihre Mutter besser in ein Pflegeheim umzuziehen. Dort wäre rund um die Uhr Betreuung durch die Schwestern und Pfleger gesichert, so dass Sie sich nicht ständig Sorgen machen müssen. Bei beginnender

Demenz (hat ihre Mutter eine Diagnose?) kommt es häufig zu einem Umzug, da das Betreute Wohnen auf diesen großen Hilfebedarf gar nicht ausgerichtet ist.

Ich hoffe die Antwort war etwas hilfreich und freue mich wieder von Ihnen zu hören.

Liebe Grüße

Ehrenamtliche Beraterin Johanna.

Antwort 2: Ehrenamtliche Beraterin Wilhelmine

Hallo Marie, willkommen im Forum.

In Ihrer momentanen Situation sind Sie ganz schön eingespannt. Gibt es in dem Heim auch eine Ganztages-Demenzgruppe, die Ihre Mutter jeden Tag besuchen könnte? Fragen Sie bei der Heimleitung nach, was es für Möglichkeiten gibt. Sprechen Sie mit dem Hausarzt, vielleicht kann er Medikamente verschreiben, dass sie ruhiger wird. Räumen Sie im Zimmer ihrer Mutter (oder hat sie im Heim eine ganze Wohnung?) die Sachen weg, die sie nicht ständig braucht. Kann man die Schränke absperren? Je weniger Dinge sie zur Verfügung hat, desto weniger Chaos kann sie verursachen. Es ist schön, dass Sie von Ihrem Bruder unterstützt werden. Evtl. sind Ihre beiden anderen Geschwister mit der Situation überfordert und wissen nicht so recht, wie sie damit umgehen sollen. Mit Demenzkranken umzugehen ist gar nicht so einfach, man sollte versuchen sich mit der Krankheit zu arrangieren.

Gibt es in Ihrer Nähe eine Stelle für pflegende Angehörige? Es werden manchmal Kurse für Angehörige angeboten, in denen man über die Krankheit und den Umgang mit Demenzkranken Infos erhält. Setzen Sie sich mit ihren Geschwistern zusammen und sprechen miteinander über die Situation.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft, gerne können Sie sich nochmal melden.

Mit freundlichen Grüßen

Wilhelmine, Ehrenamtliche Beraterin.

Antwort 3: Tine

Hallo,

es wird einen Grund geben, warum ihre Geschwister ihre Mutter nicht gerne im Seniorenheim besuchen, sie können es nur rausbekommen, wenn sie sie direkt darauf ansprechen.

Wie reagiert ihre Mutter, wenn sie sie aus dem Heim für einen Ausflug mitnehmen. Wenn sie damit keine Probleme hat, könnten ihre Geschwister dies vielleicht auch tun und mit ihr Kaffeetrinken fahren.

Versuchen sie auch mal ein Familienfest zu organisieren, im Seniorenheim oder außerhalb.

Hoffentlich konnte ich ihnen mit meinen Ideen weiterhelfen.

Gruß Tine.

Antwort 4: Wilma

Hallo Marie,

mich hat Ihre Geschichte berührt. Ich kenne das auch mit den Geschwistern. Ich ärgere mich laufend darüber, weil mein Bruder einfach nichts macht. Nebenbei versucht er mir noch Vorschriften zu machen, wie ich mit meiner Mutter umgehen soll. Wenn ich mich mal ausheulen wollte, weil sie dauernd Unsinn macht, weiß er natürlich am besten, wie man das verhindert. Er ruft einfach bei ihrem Hausarzt an und verlangt, dass der Tabletten erhöht. Aber das er mal zur Mutter fährt. nein, das kann er dann nicht, weil er ja so beschäftigt ist. Das mit dem Grund, warum er nicht kommt, habe ich bisher nicht rausfinden können. Ich höre nur immer Arbeit, Arbeit, Arbeit. Das kanns ja aber nicht sein. Wer weiß, wie lange sie noch da ist.

Ich werde sie weiterbesuchen. Bitte Marie, machen Sie und Ihr einer Bruder das auch. Es ist doch Ihre Mutter.
Ihre Wilma.

2.2 Umzug

Guten Tag,
ich bin gerade auf dieses Beratungsforum gestoßen und habe zum Glück einmal kurz ein paar Minuten Zeit, um auch etwas schreiben zu können. Das kommt in letzter Zeit leider nicht allzu häufig vor. Meine Eltern, die bis vor kurzem noch bei sehr fit waren, nehmen momentan sehr viel Zeit und Nerven in Anspruch. Meine Mutter wird seit einiger Zeit immer vergesslicher und ist sehr wackelig auf den Beinen. Vor ein paar Wochen ist sie zu allem Elend auch noch gestürzt und liegt nun nach einer Hüft-OP noch im Krankenhaus. Ich überlege nun schon die ganze Zeit hin und her, was wir machen könnten, wenn sie aus dem Krankenhaus kommt. Leider wohnen meine Eltern ca. zwei Autostunden von mit entfernt, sodass ich nicht jeden Tag dort vorbeifahren könnte. Außerdem habe ich auch noch die Kinder, um die ich mich kümmern muss. Deshalb habe ich mit meinem Vater zusammen überlegt, ob sich nicht ein Umzug in meine Nähe anbieten würde. Ich bin allerdings sehr unentschlossen...was, wenn meine Mutter dadurch nur noch verwirrter wird und sich in der neuen Umgebung gar nicht mehr zurechtfindet. Ich habe das Gefühl, es gibt keine richtige Lösung, die für alle machbar und gut ist, ...
Viele Grüße
G.

Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Hallo Gera,
schön, dass Sie auf uns gestoßen sind. Hört sich an als ob Ihr Leben sich in letzter Zeit sehr verändert hätte, weil Sie für Ihre Eltern da sein möchten. Das ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich.
Zunächst einmal stellt sich mir die Frage, ob Ihre Eltern beide dem Umzug zustimmen würden. Unter "Zwang" hätte das Vorhaben wahrscheinlich keinen Erfolg. Wenn sie sich dazu entscheiden sollten, um in Ihrer Nähe sein zu können, würde ich darauf achten, dass die neue Wohnung wirklich sehr nahe zu Ihrer liegt und evtl. gleich ein Betreutes Wohnen oder ähnliches in Betracht ziehen, da die beiden ja nicht mehr jünger werden. Das würde auch für Sie mehr Sicherheit und weniger Sorgen bedeuten.
Aber zu Ihrer eigentlichen Frage: Wenn Ihre Mutter zunehmend verwirrter wird und falls es sich dabei um eine Demenz handeln sollte, wird es wahrscheinlich der Fall sein, das Ihre Mutter ein bisschen länger braucht, um sich in der neuen Wohnung einzugewöhnen. Da stimme ich Ihnen zu. Allerdings schreitet die Krankheit ja voran und irgendwann wird sich die Mutter auch in der eigenen Wohnung nicht mehr zurechtfinden. Meiner Meinung nach wäre es sinnvoller jetzt umzuziehen als später. Momentan besteht vielleicht noch die Chance, dass sie sich gut eingewöhnt. Vor allem auch mit dem beruhigenden Gedanken, die Tochter in der Nähe zu wissen. Auch für Ihren Vater wäre es sicherlich eine Erleichterung, kann ich mir vorstellen.
Ich hoffe diese Antwort war hilfreich. Evtl. hat jemand im Forum auch schon mal etwas ganz Ähnliches erlebt und möchte seine Erfahrungen mit uns teilen?
Ich freue mich zu hören wie es bei Ihnen und Ihren Eltern weiter geht.
Liebe Grüße
Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Antwort 2: Tine

Hallo G.

Es ist eine schwierige Situation für sie. Bedenken sie aber, dass, wenn ihre Eltern in eine eigene Wohnung in ihrer Nähe ziehen, sie immer mehr mit eingebunden werden. Sie sind schneller erreichbar.

Mit ihrem Vater haben sie ja schon mal darüber gesprochen, aber haben sie dies auch schon mal ihrer Mutter vorgeschlagen? Und wenn ein Umzug in Frage käme, bedenken sie, dass die Demenz immer weiter fortschreitet und das mit der Vergesslichkeit und der Hilflosigkeit zunimmt.

Schlagen sie ihren Eltern auch ein betreutes Wohnen mit vor, vielleicht gibt es was in ihrer Nähe, damit ihr Vater sich auch ab und zu Auszeiten nehmen kann u. ihre Mutter betreut werden kann.

Es wäre schön, wenn wir in Kontakt bleiben könnten.

Gruß Tine

Antwort 3: Ehrenamtliche Beraterin Wilhelmine

Guten Tag G,

willkommen bei uns im Beratungsforum. Durch Ihre familiäre Situation sind Sie zurzeit sehr gefordert. Es ist schwierig die richtige Entscheidung zu treffen. Haben sich Ihre Eltern bisher alleine versorgt? Wenn Ihre Eltern in Ihre Nähe ziehen würden, wäre es für Sie eine große Erleichterung. Wenn Ihre Mutter aus dem Krankenhaus kommt und vorher schon sehr wackelig auf den Beinen war, stellt sich die Frage, ob sie so fit ist, dass sie mit Ihrem Vater alleine in einer Wohnung bleiben kann. Vielleicht brauchen sie einen Pflegedienst zur Unterstützung oder einen Platz im Pflegeheim für Ihre Mutter. In manchen Heimen gibt es auch die Möglichkeit des betreuten Wohnens, evtl. für Ihren Vater. Sprechen Sie mit dem behandelnden Arzt und beratschlagen Sie die Situation nochmals mit Ihrem Vater. Verständlicherweise haben Sie Bedenken wegen eines Umzuges, dass ihre Mutter noch verwirrt wird. Sie wird sich nach einiger Zeit eingewöhnen. Vertraute Gegenstände, Möbel und Bilder z.B. helfen dabei. Treffen Sie die Entscheidung zum Wohle Ihrer Eltern, um sie gut versorgt zu wissen. Das ist dann auch eine Erleichterung für Sie.

Ich hoffe ich konnte Ihnen etwas weiterhelfen. Vielleicht schreiben Sie noch mal bei uns im Beratungsforum, wenn Sie möchten.

Mit freundlichen Grüßen

Ehrenamtliche Beraterin Wilhelmine

2.3 Schlaflose Nächte

Hallo zusammen,

ich weiß langsam wirklich nicht mehr weiter. Mein Vater schläft seit einiger Zeit keine Nacht mehr durch. Ständig meint er, dass er zur Toilette muss und will aufstehen. Zuerst war er noch mit einer Pflegekraft zu Hause, die das ständige Aufstehen nachts allerdings nicht mehr leisten kann. Dann habe ich ein paar Nachtschichten übernommen und als das nicht mehr ging, haben wir ihn erst einmal zur Kurzzeitpflege ins Altenheim gebracht. Die haben sich jetzt allerdings auch schon beschwert, dass sie nicht genügend Personal haben, um so oft in der Nacht mit ihm aufzustehen. Das zerrt wirklich an den Nerven. Wir haben schon alle möglichen Ärzte und Medikamente durchprobiert. Aber langsam weiß ich nicht mehr weiter! Ich schlafe selbst schon schlecht...

Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Christiane

Hallo Tamara,

herzlich willkommen in unserem Forum. Schön, dass Sie sich an uns gewandt haben. Das Problem mit ihrem Vater ist wirklich sehr belastend. Sie schreiben nur von den vielen nächtlichen Toilettengängen Ihres Vaters, die er nicht mehr alleine machen kann. Ist er in anderen Bereichen auch pflege- und hilfsbedürftig? Wenn er vorher mit einer Pflegekraft zu Hause war und jetzt zur Kurzzeitpflege in einem Altenheim ist, gehe ich davon aus. Ein Altenheim müsste eigentlich mit solch einer Situation zurechtkommen. Es gibt immer wieder ältere Menschen, die nicht mehr den gewohnten Tag- und Nachtrhythmus haben. Vielleicht gibt es ein Altenheim, das spezieller auf eine solche Situation eingestellt ist. Ein anderer Versuch wäre es, dass Ihr Vater abends vielleicht länger wach bleiben kann. Dann kann er möglicherweise besser schlafen. Leider weiß ich zu wenig über Ihren Vater, um gezielter antworten zu können. Je nach Pflegegrad gibt es auch noch die Möglichkeit von zusätzlichen Betreuungsleistungen, die Sie für eine Entlastung nachts einsetzen könnten.

Es wäre schön, wenn Sie sich noch einmal an das Forum wenden würden.

Ihre ehrenamtliche Beraterin

Christiane.

Antwort 2: Tine

Hallo Tamara,

aus ihrer Schilderung entnehme ich, dass ihr Vater noch im Altenheim ist. Die haben doch genügend Erfahrungen und auch genügend Hilfsmittel. Eine gute Zusammenarbeit mit den Ärzten (Hausarzt, Urologe) und das Pflegepersonal ist wichtig.

Für Männer gibt es diese Urinflaschen, welche über Nacht am Bett eine Halterung haben. Somit kann er sie selbst nehmen und er muss nicht mal aufstehen, es geht im Liegen oder er setzt sich an den Bettrand. Ihr Vater muss damit vertraut gemacht werden, um die Vorteile zu erkennen,

Auch gibt es Nachtstühle, welche neben dem Bett gestellt werden können, damit er nicht zur Toilette muss. Alles ein Lernprozess, kostet etwas Zeit und Nerven.

Vielleicht konnte ich ihnen mit den Tipps weiterhelfen

Gruß Tine.

Antwort 3: Unbekannt

Hallo zusammen,

ich kenne diese Problematik nur zu gut, Tamara. Bei meiner Mutter war es ähnlich. Letztendlich hat sich herausgestellt, dass sie tatsächlich eine Blasenentzündung hatte und keiner es gemerkt hat. Wurde das bei deinem Vater schon untersucht?

Es könnte auch an der allgemeinen Unruhe liegen. Bei viel Veränderung und neuen Dingen oder Terminen, die anstehen, schläft meine Mutter immer besonders schlecht und will nachts oft aufstehen. Eine Alltagsroutine ohne viel Aufregung ist bei Demenz oft das Wichtigste denke ich. Vielleicht konnte ich dir ja weiterhelfen...

2.4 Job und Pflege?

Hallo,

so jetzt erstelle ich auch selbst noch einmal einen Eintrag. Meine Mutter ist schon seit längerem dement und es wird immer mehr. Ich habe das Gefühl, dass ich immer mehr Zeit für sie aufwenden muss. Ich fahre jeden Tag vor und nach der Arbeit bei ihr vorbei und habe immer das Gefühl, es reicht noch nicht und eigentlich bräuchte ich mehr Zeit. Meine Wochenenden gehen auch schon komplett für Einkaufen, Organisieren, Haushalt etc. drauf. Ich weiß gar nicht wie ich meine eigenen Angelegenheiten organisiert bekommen soll. Die Kinder sind mittlerweile zum Glück selbstständig. Wie machen andere das denn? In meinem Job zurückzutreten kann ich mir finanziell eigentlich nicht leisten.

Ich freue mich auf Ideen und Antworten!

Viele Grüße

Anni

Antwort 1: Tine

Hallo Anni,

schön, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben.

Man freut sich, dass die Kinder selbständiger werden und hofft, auf wieder mehr Zeit für sich und dann brauchen ein die Eltern. Aber die Eltern waren früher für uns Kinder da und nun brauchen sie Hilfe.

Haben Sie sich schon mal erkundigt, ob es bei Ihnen im Ort Unterstützungsmöglichkeiten gibt.

Es gibt verschiedene Angebote speziell für demenzerkrankte Menschen. In einigen Orten gibt es eine Tagesbetreuung im Altenheim, Besuchsdienste von ehrenamtl. Helferinnen, Pflegedienst, Erzählkaffee, aber auch für pflegende Angehörige Treffen, um sich auszutauschen.

Fragen sie bei Ihrer Krankenkasse oder beim Hausarzt nach, auch im Rathaus oder bei Sozialdiensten (Caritas, Diakonie etc.) könnten sie nachfragen. Suchen Sie sich was aus mit Ihrer Mutter, probieren Sie es aus. Würde mich freuen, wenn Sie was finden.

Gruß Tine.

2.5 Zustand verschlechtert sich

Hallo liebes Beratungsteam,

mein Name ist Lisa. Ich bin durch Internetrecherche auf euch gestoßen und dachte mir, ihr könnt mir vielleicht helfen.

Meine Mutter, die zwar noch jung ist (geb. 1963) ist seit langem gesundheitlich angeschlagen und bekommt deswegen auch bereits ihre Rente. Seit ca. einem halben Jahr bemerke ich, dass sie neben den körperlichen und psychischen Problemen auch geistig mehr und mehr nachlässt. Sie vergisst mal den Herd auszustellen, kauft Lebensmittel doppelt ein, verlegt ständig Sachen, ist unkonzentriert, wenn man mit ihr spricht. Letztens wollte sie irgendwas an der Heizung reparieren. Sie erlitt einen Stromschlag und musste sogar ins Krankenhaus (ist aber nichts Schlimmeres passiert).

So langsam mache ich mir Sorgen, dass es Demenz sein könnte. Ich weiß aber auch nicht, wie ich sie darauf ansprechen soll.

Sie nimmt wegen ihrer Erkrankungen viele Medikament. Vielleicht sind die ja auch der Grund. In finanziellen Angelegenheiten oder bei Behördengängen, beim Einkaufen und teilweise beim Haushalt unterstütze ich sie bereits.

Sie hat keine Pflegestufe, aber manchmal denke ich mir, dass sie eventuell eine bekommen würde.

Können sie mir sagen, unter welchen Voraussetzungen man eine Pflegestufe erhält? Könnten meiner Mutter Leistungen/Unterstützungen zustehen? Wie geht man da am besten vor?

Danke für die Hilfe,

Viele Grüße,

Lisa.

Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Liebe Lisa,

schön, dass Sie den Weg hierher gefunden haben und sich Rat holen möchten. Es ist sicher belastend und ich finde es bewundernswert, dass sie ihre Mutter unterstützen.

Den richtigen Moment, um Ihren Verdacht anzusprechen gibt es wahrscheinlich nicht. Meiner Erfahrung nach sprechen Betroffene nicht gerne über die eigene Demenz, da sie sich dafür erst selbst ihre "Fehler" eingestehen müssten, was sicherlich sehr schmerzhaft ist. Auf unserer Seite gibt es einen Button "Links" darunter finden Sie Informationen über diese Krankheit.

Ihren Gedanken, dass die Kombination vieler Medikamente für das schlechte Gedächtnis Ihrer Mutter verantwortlich sein könnte, kann ich sehr gut nachvollziehen. Mit etwas Glück wäre das die Ursache für die Vergesslichkeit und kann in Absprache mit dem Hausarzt leicht behoben werden, indem Medikamente möglicherweise weggelassen oder ausgetauscht werden.

Pflegeleistungen beantragen Sie bei der Pflegekasse Ihrer Mutter. Dann wird ein Termin zur Begutachtung durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen vereinbart (bei welchem Sie anwesend sein sollten). Während dieser Begutachtung stellt der Mitarbeiter des medizinischen Dienstes dann den Grad der Pflegebedürftigkeit fest und so kann ihre Mutter je nach Pflegegrad dann Leistungen der Pflegekasse erhalten.

Hier ein Link zur Homepage des Bundesministeriums für Gesundheit:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen...>

Dort wird genau erklärt wie man vorgehen muss. Es gibt 6 Module, nach denen die schwere der Pflegebedürftigkeit eingeschätzt wird. Ein Modul heißt z.B. "Mobilität" ein weiteres "geistige und kommunikative Fähigkeiten". Am besten Sie setzen sich vor dem Begutachtungstermin mit Ihrer Mutter zusammen und notieren sich bei welchen Dingen Sie eingeschränkt ist bzw. Hilfe braucht. Dann sind sie gut auf den Termin vorbereitet.

Ohne die Person jemals gesehen zu haben ist es sehr schwierig eine Einschätzung abzugeben, ob derjenige eine Chance auf einen Pflegegrad hat. Allerdings beschreiben Sie körperliche, psychische und geistige Einschränkungen. Ich würde es an Ihrer Stelle also auf jeden Fall versuchen. Ob der Termin gut verläuft, hängt aber natürlich stark vom Verhalten Ihrer Mutter währenddessen ab. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Pflegebedürftigen am Tag der Begutachtung sehr gerne zeigen was sie alles noch gut können. Das hat etwas mit Selbstschutz zu tun, ist aber nicht förderlich, wenn man einen Pflegegrad haben möchte.

Auch wenn das alles neu und kompliziert ist, es lohnt sich am Ende meistens.

Hoffentlich sind meine Gedanken zu Ihrer Frage hilfreich.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und würde mich freuen zu hören wie es weiter geht.

Liebe Grüße

Ehrenamtliche Beraterin Johanna.

Antwort 2: Johanna

Ich sehe gerade der Link zum Bundesministerium für Gesundheit funktioniert nicht.

Unter: www.bundesgesundheitsministerium.de

finden sie den Button "Themen" dann weiter auf "Pflege"

dann wählen Sie "Online Ratgeber Pflege" dann weiter auf "Antragstellung, Begutachtung, Einstufung"

Liebe Grüße

Johanna.

Antwort 3: Lisa

Liebe Johanna,

tut mir leid, dass ich jetzt erst antworte, aber die Zeit zwischen den Jahren ist immer so viel zu tun. Erst einmal ein gutes neues Jahr und vielen Dank für Ihre Nachricht!

Die Informationen waren sehr hilfreich.

Ich habe meine Mutter tatsächlich auf ihre Vergesslichkeit angesprochen. Sie war natürlich traurig, meinte aber auch, dass es ihr wirklich nicht gut geht. Die Medikamente wurden mittlerweile umgestellt. Ihrer Meinung nach hat sich ihr Zustand seitdem verbessert.

Naja, also ihre Laune ist besser, aber ansonsten, mh, weiß nicht.

Ich denke ich werde es noch eine Weile beobachten und sehen, wie sich das alles entwickelt.

Bei einer Verschlimmerung weiß ich ja jetzt, wie ich vorgehen muss.

Danke nochmals.

Beste Grüße,

Lisa.

Antwort 4: Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Liebe Lisa,

ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es sehr zeitraubend und anstrengend ist, für einen nahen Angehörigen verantwortlich zu sein. Da kommt es schon Mal vor, dass man lange nicht dazu kommt etwas für sich selbst zu tun. Also bitte keine Entschuldigung fürs nicht melden.

Vielen Dank. Ich wünsche Ihnen auch ein frohes und gesundes neues Jahr.

Das Sie das mit den Medikamenten so schnell umsetzen konnten ist ja toll! Meiner Meinung nach wird generell von den Hausärzten zu wenig darauf geachtet, ob alles was die Senioren heutzutage verschrieben bekommen auch tatsächlich zusammenpasst und es nicht zu Wechselwirkungen kommt. Vielleicht dauert es ja nur eine Weile bis der "Spiegel" sich ganz abgebaut hat und das Gedächtnis Ihrer Mutter bessert sich mit der Zeit noch etwas.

Ihre Mutter auf die Vergesslichkeit anzusprechen finde ich sehr mutig! Das ist wirklich ein heikles Thema. Ist Ihnen das nicht schwergefallen?

Jetzt wo es angesprochen ist, kann es für Ihre Mutter aber auch eine erleichternde Wirkung haben, denn jetzt hat sie jemanden dem sie sich anvertrauen kann.

Bei meiner Oma war es auch so, wir wussten schon lange das es bald einen Punkt gibt, an dem es so nicht weiter gehen kann und waren sozusagen in Habachtstellung und hatten deshalb zum Glück auch Zeit uns zu informieren. Und als es dann soweit war, wussten wir was zu tun ist. Dieses Glück hat nicht jeder. Manchmal geht auch alles ganz schnell.

Liebe Grüße

ihre ehrenamtliche Beraterin Johanna.

Antwort 5: Lisa

Liebe Johanna,

ja das stimmt, es ist mir sehr schwer gefallen meine Mutter darauf anzusprechen. Im ersten Moment war sie auch sehr erschrocken und verunsichert und bestimmt auch traurig. Aber ich merke auch, dass die Entscheidung gut war. Seitdem spricht sie viel häufiger über sich, befasst sich auch selbst mit den Nebenwirkungen der Medikamente. Ich glaube sie ist wirklich erleichtert, dass sie mich als Bezugsperson hat und ihre Sorgen auch mal los wird. Mal schauen wie es weiterläuft.

Ich bin froh, dass ich jetzt schon einmal Informationen sammeln kann. So weiß ich was zu tun ist, wenn sich der Zustand verschlechtert. Allerdings ist mir jetzt noch unklar, ob meine Mutter überhaupt eine Pflegestufe beantragen kann, wenn sie eine Berufsunfähigkeitsrente wegen ihrer Erkrankungen (Fibromyalgie, künstliche Kniegelenke, Depressionen) bekommt. Wissen Sie das?

Vielen Dank für Ihre Beratung.

Viele Grüße,

Lisa.

Antwort 6: Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Liebe Lisa,

es ist schön zu hören, dass Sie jetzt besser miteinander über das Thema sprechen können. Es lohnt sich doch oft, wenn man sich einen Ruck gibt und es versucht.

Wegen der Berufsunfähigkeitsrente bin ich mir nicht ganz sicher, denke aber das es da keine Probleme geben sollte, denn es handelt sich hier ja um zwei verschiedene Versicherungen. Die Rentenversicherung und die Pflegeversicherung. Und deren Leistungen sollte man

eigentlich unabhängig voneinander bekommen. Wenn Sie hierzu noch weitere Fragen haben, gibt es auch die Möglichkeit sich an eine Beratungsstelle zu wenden. Auf unserer Homepage verweisen wir auf verschiedene. Unter "Links" und dann "Beratungsstellen". Oder Sie googlen "Fachstelle für pflegende Angehörige".

Mich würde interessieren, ob ihre Mutter allein lebt. Hat Sie eine Barrierefreie Wohnung?

Liebe Grüße

Ihre ehrenamtliche Beraterin Johanna.

Antwort 7: Lisa

Hallo,

ok, danke, dann weiß ich zu gegebener Zeit Bescheid.

Meine Mutter lebt nicht allein. Sie ist verheiratet, aber ihr Mann kümmert sich nicht wirklich. Ich glaube, er will das alles nicht so wirklich wahrhaben. Er arbeitet noch, ist aber seit kurzem auch gesundheitlich angeschlagen. Die Wohnung ist leider nicht barrierefrei. Sie wohnen im 1. Stock. Aber es sind nicht so viele Treppen und noch schafft meine Mutter das. Allerdings verlässt sie leider ungern das Haus.

Naja, mal schauen, wie sich das alles noch entwickelt.

Ihnen erst einmal Danke,

liebe Grüße,

Lisa.

Antwort 8: Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Liebe Lisa,

dass ihre Mutter nicht allein wohnt kann auch positiv bewertet werden, selbst wenn ihr Mann sich eher passiv verhält. Denn wenigstens müssen Sie sich keine Sorgen machen, dass ihr etwas passiert und niemand etwas bemerkt. So einen Fall musste ich leider erst vor kurzem miterleben.

Gerne stehen wir hier im Forum auch in Zukunft für Ihre Fragen oder Sorgen zur Verfügung.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute und viel Kraft.

Liebe Grüße,

Ihre ehrenamtliche Beraterin Johanna.

2.6 Kurzzeitpflege nach OP bei Demenz

Meine Mutter leidet an Demenz. Am Montag habe ich erfahren, dass sie am 3. Dezember am Fuß operiert werden soll und anschließend in Kurzzeitpflege. Sie hat noch keinen Pflegegrad (wollte ich ihr bis jetzt nicht antun). Die Krankenkasse hat grünes Licht gegeben (es stehen ihr anscheinend 12 Wochen Kurzzeitpflege zu). Die Krankenkasse möchte aber den Namen des Heimes wissen, damit sie es schriftlich genehmigen können.

Gestern habe ich in der Demenzgruppe erfahren, dass es praktisch keine freien Plätze gibt und dass die Kostensituation auch noch nicht geklärt ist (trotz Zusage der Krankenkasse).

Meine Mutter wohnt allein in einem Reihenhaus (Treppen). Sie kommt mit ihrem gewohnten Tagesablauf relativ gut zurecht. Allerdings, dem Krankheitsbild geschuldet, ignoriert sie alle gut gemeinten Ratschläge, Bitten und Verbote, den Fuß dann ruhig zu halten, ihn zu schonen. Der vor ca. 2 Jahren operierte andere Fuß ist bis heute nicht richtig mit der eingesetzten Platte verwachsen. Daher diesmal Kurzzeitpflege.

Wie koordiniere ich das mit einem Kurzzeitpflegeplatz und sollte ich vorher noch Pflegegrad beantragen?

Antwort 1: Fachberaterin Flora G.

Guten Morgen Mimi,

es ist gut, dass Sie sich bereits vor der geplanten OP Ihrer Mutter Gedanken machen, wie das alles zu organisieren ist! Vor allem bei Menschen, die an Demenz erkrankt sind, ist eine solche Situation eine besondere Herausforderung - auch für die pflegenden Angehörigen.

Haben Sie Ihre Mutter zum Facharzt begleitet und in das Vorhaben mit eingebunden? Sind Sie von Ihrer Mutter bevollmächtigt oder für sie als Betreuerin bestellt, damit Sie von Ärzten informiert werden und im Sinne Ihrer Mutter mitentscheiden können?

Wurde die Option einer (geriatrischen) Reha im Anschluss an die Operation für Ihre Mutter angesprochen?

Anscheinend sind schon einige Weichen für die Nachsorge gestellt worden, wie z.B. die Genehmigung der Krankenkasse für die Kurzzeitpflege. Natürlich können Sie schon jetzt einen Antrag auf Leistungen der Pflegekasse/Pflegegrad für Ihre Mutter stellen. Vermutlich wird die Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) aus zeitlichen Gründen nicht mehr vor dem operativen Eingriff stattfinden können. Die Begutachtung findet immer am Ort des dauerhaften Wohnens statt. Für den Zeitpunkt der Feststellung eines Pflegegrades gilt das Datum der Antragstellung. Mit einem Anruf bei der Krankenkasse Ihrer Mutter können Sie sich (falls bevollmächtigt oder rechtliche Betreuerin) den Antrag auf Pflegeleistungen zuschicken lassen und diesen wieder zurück an die Krankenkasse schicken. Danach bekommen Sie vom MDK den Begutachtungstermin mitgeteilt.

Bezüglich eines Heimplatzes für die Kurzzeitpflege kümmern sich in der Regel die Angehörigen selbst. Sie kennen vermutlich einige Pflegeheime in der Region oder haben von Bekannten oder Verwandten schon Aussagen dazu gehört. Sie können auch im Internet über den "Pflegenavigator" nach Heimen suchen. Außerhalb der Ferien-/Urlaubszeiten ist es oftmals leichter einen Kurzzeitpflegeplatz zu finden. Ist die Facharztpraxis an die Klinik angeschlossen? Vielleicht kann Ihnen der Sozialdienst der Klinik im Vorfeld schon bei der Suche behilflich sein. Die Kosten für die Kurzzeitpflege werden nicht vollständig von der Krankenkasse/Pflegekasse übernommen, es muss immer ein gewisser Eigenanteil geleistet werden.

Ich hoffe Ihnen etwas weitergeholfen zu haben und wünsche Ihnen für die kommende Zeit gute und hilfreiche Unterstützer vor Ort.

Gerne können Sie sich auch wieder bei uns melden.

Ihre Flora G., Fachberaterin.

Antwort 2: Frau Zauter

Sie finden einen Pflegenavigator auf unserer "Links" Seite: <https://www.pflege-navigator.de/>.

2.7 Haushaltshilfe

Das Thema "Haushaltshilfe" steht bei meinen Eltern schon lange an. Ich rede immer wieder darüber, will meine Eltern halt nicht zu sehr drängen.

Nun hat mein Mann diese Woche einen Rappel bekommen und war sehr beeindruckt von den Optionen des Internet und hat gemeint, wir (d.h. in dem Fall ich) können das Feld über betreut.de aufrollen. Ist das eine Plattform, derer wir uns bei der Suche nach Hilfe (Haushalt) für meine Eltern evtl. bedienen könnten? Erster Eindruck von mir war nun nicht so gut.

Vielleicht ist ein Anruf beim Diakonie-Verein die bessere Option? Außerdem sind meine Eltern Mitglied im Diakonie-Verein, es mangelt nicht an Möglichkeiten, aber bislang am Willen.
Liebe Grüße, Martina.

Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Emma

Hallo Martina,

Danke, dass sie sich an unser Forum wenden.

Leider habe ich keine Erfahrungen mit der von ihnen genannten Online-Plattform und weiß auch nicht wie die Beratung oder der Prozess dort gestaltet ist bzw. wird.

Ich könnte mir allerdings vorstellen, dass es für ihre Eltern einfacher ist, wenn sie mit ihnen zu einer Beratungsstelle wie z.B. der Diakonie gehen. Gerade für ältere Generationen ist es oft einfacher und greifbarer mit jemandem persönlich zu sprechen als dem Internet Vertrauen zu schenken. Auch der Aspekt, nicht gleich eine fremde Person in sein Haus zu lassen, sondern über ein Beratungsgespräch erstes Vertrauen aufbauen zu können, könnte ihre Eltern für das Vorhaben überzeugen.

Wissen Sie wieso sich ihre Eltern gegen eine Haushaltshilfe so sträuben?

Liegt es daran, dass sie die Notwendigkeit nicht sehen oder dass sie eine fremde Person in ihr Haus lassen müssten? Oder evtl. an einem anderen Grund?

Es tut mir leid ihnen keine Erfahrungsberichte geben zu können. Eventuell hat jemand anderes hier in diesem Forum Erfahrungen mit der Plattform machen können und möchte diese mit uns teilen?!

Herzliche Grüße

Ehrenamtliche Emma.

Antwort 2: Fachberaterin Katharina

Hallo Martina,

mein Name ist Katharina und ich bin Fachberaterin hier im Forum.

Wenn Sie selbst keinen guten Eindruck von der Plattform hatten, würde ich dem Gefühl trauen und mich an ein stationäres Angebot vor Ort wenden. Besonders wenn Ihre Eltern einen Pflegegrad besitzen habe Sie über einen anerkannten Pflegedienst (Anerkennung muss bei der Pflegekasse gegeben sein) wie den Diakonie-Verein die Möglichkeit die Kosten einer Haushaltshilfe über den Pflegegrad abrechnen zu lassen, hier kann der Entlastungsbetrag genutzt werden, der monatlich in Höhe von 125€ zusteht. Über die von Ihnen genannte Plattform ist eine Bezahlung sicherlich nur über private Rechnungen möglich. Sicher kann man die Dienstleistungen bei der Diakonie erst einmal ausprobieren um die Bedenken Ihrer Eltern aus dem Weg zu räumen.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit meinen Gedanken weiterhelfen.

Melden Sie sich doch gerne bei weiteren Fragen wieder.

Viele Grüße

Fachberaterin Katharina.

Antwort 3: Ellen Hölscher

Ich bin ehemalige pflegende Angehörige meiner Schwiegermutter. Wir hatten eine Haushaltshilfe von der Caritas. Ich fand es wichtig, einen Ansprechpartner vor Ort sowie eine Dolmetscherin zu haben. Es hat sehr gut geklappt.

Antwort 4: Ehrenamtliche Beraterin Emma

Hallo Frau Hölscher,
vielen Dank, dass Sie Ihre Erfahrungen mit uns in diesem Forum teilen.
Mit besten Grüßen
Ehrenamtliche Emma.

2.8 Beratungsanspruch

Den folgenden Link habe ich gerade auf YouTube gefunden und ein wenig recherchiert. Die Pflegeberatung haben wohl alle Pflegekassen also auch Barmer, DAK, die privaten etc. anzubieten und man kann diese ganz konkret nachfragen und es kostet nix - wenn man möchte. Vielleicht hilft der Fund ja auch anderen weiter, ich werde es glaubich mal versuchen.
www.youtube.com/watch?v=Wywalf8BaQo

Liebe Grüße,
Hilke.

Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Emma

Hallo Hilke,
vielen Dank für den Beitrag. Das Video finde ich sehr verständlich und für Internet-Nutzer gut geeignet. Schön, dass sie dieses mit uns geteilt haben. Es würde mich sehr interessieren und freuen, wenn sie auch ihre Erfahrung mit der Beratung hier in unserem Forum teilen würden. Ich selbst habe diese Möglichkeit bis jetzt auch noch nicht wahrgenommen. Darf ich sie fragen ob sie sich momentan in einer Situation befinden, in der sie Unterstützung benötigen?
Ich freue mich von ihren Erfahrungen zu lesen.
Herzliche Grüße
Ehrenamtliche Emma.

2.9 Kurzzeitpflege zu teuer

Meine Mutter ist aktuell in Kurzzeitpflege. Eigentlich wohnt sie in einem betreuten Wohnen. Dort ist sie aber sehr allein. Die Betreuung ist nicht sehr umfangreich und die Probleme nehmen zu. Termine und Orientierung werden schwieriger. Jetzt hat sie eine Wunde, die nicht zuheilt, deswegen wurde sie operiert und ist nun in Kurzzeitpflege, weil der pflegebedarf auch viel zu hoch ist. Die Wunde muss versorgt werden und sie kann sich eigentlich nicht mehr allein bewegen. Sie muss ins Pflegeheim. Inzwischen will sie das auch. Wir haben sie jetzt angemeldet in 5 verschiedenen Pflegeheimen. Sie ist auch einverstanden. Und freut sich drauf. Denn immer, wenn sie in Kurzzeitpflege oder Reha ist, blüht sie auf. Sie hat Ansprechpartner und Zimmergenossinnen. Das tut ihr gut. Sie ist dann auch wieder besser orientiert. Nun sind die Tage in Kurzzeitpflege aufgebraucht. Wir haben aber noch keinen Pflegeplatz. Sie kann aber nicht mehr in die Wohnung zurück. Das schafft sie nicht. Was kann ich da tun? Ich brauche eine Übergangslösung. Aber wie kann ich das bezahlen? Haben sie noch eine Idee?
Vielen Dank für eine Antwort.

Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Liebe Ratsuchende, willkommen hier im Forum. Schön, dass Sie den Weg hier hergefunden haben und bereit sind Ihre Geschichte mit uns zu teilen. Gerne werde ich versuchen Ihnen weiter zu helfen.

Doch zuerst möchte ich sagen, dass ich mich freue zu hören, dass Ihre Mutter einverstanden ist, in ein Heim zu ziehen. Dieser Schritt ist für denjenigen oft so schwer und hängt mit vielen Ängsten zusammen, so dass es sich schwierig gestaltet den Betroffenen davon zu überzeugen, dass es tatsächlich das Beste für ihn oder sie ist. Hier haben Sie eindeutig einen Vorteil und können froh sein, dass diese Hürde schon genommen ist.

Wenn Sie schreiben, dass Sie die Leistung der Kurzzeitpflege in Anspruch genommen haben. Kann ich daraus schließen, dass Ihre Mutter schon einen Pflegegrad hat?

Wenn ja, würde die vollstationäre Unterbringung je nach Pflegegrad, ja von der Pflegekasse bezuschusst. Der restliche Betrag muss dann von den Angehörigen ersten Grades gezahlt werden. Also vom Ehemann und Ihnen sowie Ihren Geschwistern, falls vorhanden. Hier gibt es allerdings auch Freibeträge, die einem selbst zustehen. Sollte man selbst einen Betrag zur Verfügung haben, der unter dem Freibetrag liegt, muss man nichts bezahlen und die Sozialhilfe greift.

Bei Fragen zu den Leistungen der Pflegeversicherung, z.B. wie hoch der Anteil ist, den die Kasse bezahlt, rufen Sie am besten bei der Pflegeversicherung Ihrer Mutter an oder auch bei dem speziell für diese Fragen eingerichteten Bürgertelefon unter 030 340 60 66 02.

Die Wohnung im betreuten Wohnen kann ja gekündigt werden, wenn ihre Mutter in ein Heim zieht. Das Geld könnte dann auch für das neue Heim verwendet werden.

Hoffentlich konnte ich Ihnen einige Anregungen geben

Liebe Grüße

ihre Ehrenamtliche Beraterin Johanna.

Antwort 2: Fachberaterin Katharina

Guten Morgen,

mein Name ist Katharina, ich bin Fachberaterin im Team. Die Rückmeldung von Johanna hat Ihnen bereits viele Antworten gegeben, gerne möchte ich noch ergänzen, dass wenn Sie den Betrag der Kurzzeitpflege bereits ausgeschöpft haben auch die Möglichkeit haben das Budget der Verhinderungspflege noch im vollen Umfang zu nutzen. Der Leistungsbetrag (1.612€) der Verhinderungspflege kann auch für Leistungen der Kurzzeitpflege eingesetzt werden. Die zuständige Pflegeversicherung gibt Ihnen hierzu sicher Auskunft.

Um einen besseren Überblick über eine spätere Zuzahlung zu den Heimkosten zu bekommen empfehle ich gerne die nachfolgende Broschüre als Link:

https://www.bezirk-oberfranken.de/fileadmin/user_upload/publikationen/downloads/2-Sozialhilfe-fuer-Senioren-low.pdf

In der Broschüre des Bezirkes Oberfranken finden Sie auch "Rechenbeispiele", die Ihnen erklären wie sich die Berechnung einer etwaigen Unterhaltspflicht zusammensetzt und informiert über Ihre Freibeträge.

Melden Sie sich doch gerne wieder, wenn Ihnen etwas unklar ist.

Viele Grüße

Fachberaterin Katharina.

Antwort 3:

Hallo,

ich habe noch gar nicht darüber nachgedacht, dass ich da mitbezahlen soll. Ich bin ziemlich erschrocken, dass Sie das geschrieben haben. Ich dachte eher dran, dass die Reserven meiner Mutter aufgebraucht werden. Nun haben wir ein Zweibettzimmer in einem Pflegeheim gefunden. Das werde ich nehmen. Die haben auch Einzelzimmer. Hoffentlich bieten die uns

bald eins an. Haben sie da Erfahrungen, wie das ist? Ich habe Angst, dass die uns nicht mehr als dringend einstufen und uns keins mehr anbieten.

Antwort 4: Ehrenamtliche Beraterin Johanna

Hallo,

wenn Ihre Mutter noch über Reserven verfügt ist das eine gute Möglichkeit das Heim zu bezahlen, da haben Sie völlig recht. Erst wenn diese Reserven aufgebraucht sind heißt es "Kinder haften für ihre Eltern". Und auch dann nur bis zu einem gewissen Betrag, wie schon beschrieben.

Meiner Erfahrung nach hat die Vergabe von Einzelzimmern nichts mit der Dringlichkeit zu tun. Sie lassen sich im Büro des Heimes auf die Warteliste für ein Einzelzimmer setzen und dann muss man abwarten bis eines frei wird, dann kann man nachrutschen. Je nachdem welche Menschentypen zusammen in einem Zimmer landen, kann das aber auch sehr gut gehen und Freundschaften können entstehen. Das kann man vorher nicht wissen. Mit etwas Glück bekommt Ihre Mutter ja vielleicht eine ganz nette Mitbewohnerin. Ich drücke Ihnen dafür die Daumen.

Liebe Grüße

Ihre Ehrenamtliche Beraterin Johanna.

Antwort 4: Fachberaterin Katharina

Guten Morgen,

es tut mir leid, wenn ich Sie erschreckt habe, das war nicht meine Absicht. Ich denke jedoch, dass dies eine wichtige Information für Sie ist.

Zudem sollten Sie auch wissen, dass auch Ihre Mutter ein sogenanntes Schonvermögen von 5.000€ hat, dass Sie nicht für die Unterkunftskosten im Heim aufbrauchen müssen.

Ich denke die von mir bereits erwähnte Broschüre kann Ihnen sicherlich die Angst nehmen, darin ist alles sehr gut erklärt.

Viele Grüße

Fachberaterin Katharina.

2.10 Wie soll es weiter gehen?

Hallo an Alle!

Es geht um meine Patin. Sie hatte eine Grippe verschleppt, musste ins künstliche Koma. Hatte Organversagen und eigentlich sollten wir uns schon von ihr verabschieden. Dann hat sie sich wieder aufgerappelt. Nach ca. 3 Wochen kam sie zurück, wurde zur Kurzzeitpflege für ca. 10 Tage in ein Pflegeheim gebracht und danach ging es zur Reha. Sie ist eine große, schwere Frau, hatte sich nur noch im Bett gedreht, konnte sich nicht allein aufsetzen, bzw. stehen ging gar nicht. Muskeln waren schlapp. Sie kam dann zur Reha. Jetzt nach ca. 3 Wochen soll sie entlassen werden. Pflegegrad beantragt. Lebt in einer Wohnung mit ihrem Ehemann. Kamen bis dahin sehr gut zurecht. Sind beide geistig und körperlich fit gewesen. Nun aber nach dieser aufregenden Zeit sind beide etwas überfordert. Ich nehme an, dass Diakonie eingeschaltet werden muss. Was müssen wir noch beachten.

Antwort 1: Ehrenamtliche Beraterin Christiane

Hallo,

ich kann gut verstehen, dass Deine Patin mit Ehemann in dieser Situation überfordert sind. Du hast nicht beschrieben, was Deine Patin jetzt alles wieder kann, und wie sie noch beeinträchtigt ist. Deshalb ist es schwer, konkrete Hilfsangebote zu nennen. Wenn Deine Patin

jetzt noch in der Reha ist, müsste es dort doch einen sozialen Dienst geben, der bei der Entlassung und weiteren Hilfen und dem weiteren Vorgehen behilflich ist. Auch die zuständige Krankenkasse müsste Euch weiterhelfen können.

Konkreter kann ich im Moment nicht antworten, weil Du nicht beschrieben hast, wie fit Deine Patin nach der Reha ist. Ich wünsche Euch viel Kraft bei der Bewältigung der bevorstehenden Aufgaben.

Ehrenamtliche Beraterin Christiane.

Antwort 2: Emmi

Hallo Christine,

ich finde es prima, dass du versuchst, durch Sammeln von Informationen deine Patin und ihren Mann in der Situation zu unterstützen. Ein wichtiger Schritt ist schon gemacht, indem ihr den Pflegegrad beantragt habt. Wenn ein Pflegegrad vorliegt, ergeben sich daraus Ansprüche aus der Pflegeversicherung. Wenn ich es richtig verstehe, möchte deine Patin weiterhin in der häuslichen Umgebung leben, von daher wäre es wichtig zu prüfen, wie die Wohnung gestaltet werden kann, damit dies jetzt mit evtl. vorhandener körperlicher Einschränkungen möglich ist.

Die Pflegekassen bieten auf Nachfrage in der Regel eine Pflegeberatung in der eigenen Häuslichkeit an (Anruf bei der Pflegekasse) und können dann auch das Thema Hilfsmittel prüfen, z.B. Pflegebett, Badewannenlifter etc.

Eine Verordnung von Hilfsmitteln ist auch über den Sozialdienst der Rehaklinik und/oder den Hausarzt möglich, diese muss dann an die zuständige Krankenkasse. Zusätzlich zur pflegerischen Versorgung macht es nach Absprache mit dem Hausarzt vielleicht auch Sinn, eine Physiotherapie mit Hausbesuch zu organisieren (auch hierzu Verordnung vom Hausarzt). Eine weitere Alternative zur Pflegeberatung wäre ein Pflegestützpunkt (umfassende und kostenlose Beratung, Suche im Internet), der ebenso eine Pflegeberatung durchführt und die regionalen Ambulanten Dienste kennt.

Ambulante Dienste in der Umgebung findest du aber auch z.B. über die Internetseite: <https://www.pflegelotse.de/>

Für deine Patin und ihren Mann ist es jetzt bestimmt sehr wohltuend und hilfreich, dass du da bist und sie wissen, sie sind nicht nur auf sich allein gestellt.

Ich freue mich, wenn dir meine Antworten in der derzeitigen Situation etwas weiterhelfen.
Fachberaterin Emmi.